

Irina Grinkevich

# Eine besondere Verantwortung

**Anlässlich der Befreiungsfeier des KZ Dachau am Mahnmal für die ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen in Hebertshausen, hielt die ASF-Freiwillige Irina Grinkevich eine Rede, die hier in Auszügen dokumentiert ist.**



Irina Grinkevich bei der Gedenkfeier in Hebertshausen am 1. Mai 2011

In der Erinnerungskultur, die wir aus den sowjetischen Zeiten geerbt haben, deren Wurzeln in der stalinistischen Ideologie liegen, gibt es sehr viele vergessene Seiten. Und eine davon sind die sowjetischen Kriegsgefangenen – auch jene 4000, die auf dem ehemaligen SS-Schießplatz Hebertshausen bei Dachau ab 1941 ermordet wurden. Während meiner Schulzeit haben wir von den Helden in der Brestor Festung erfahren, die fast einen Monat lang Widerstand gegen die nationalsozialistischen Besatzer leisteten und mit ihrem eigenen Blut an die Wände der Festung schrieben: „Ich sterbe, aber ich begeben mich nicht in Gefangenschaft“. Und natürlich haben wir viel über die Partisanen und Partisaninnen gehört, die ohne Rücksicht auf Gefahren für ihr eigenes Leben für das Vaterland kämpften. Doch ist das alles nur eine Seite der Geschichte.

## Ein Ort von besonderer Symbolkraft

Während die Opfer aus anderen Ländern anerkannt wurden und Hilfe von ihren Staaten und verschiedenen humanitären Organisationen bekamen, mussten ehemalige sowjetische Häftlinge, die die Konzentrationslager überlebt hatten, zuhause weiter um ihr Überleben kämpfen. Erst in 1990er Jahren – mit der Änderung der politischen Regimes – hat sich ihre Situation etwas geändert. Aber es war nicht mehr möglich, die verlorenen Jahrzehnte wieder aufzuholen, nachdem diese Seite der Geschichte aus dem Buch des Volksgedächtnisses herausgerissen worden war.

Für mich ist dieser Gedenkort in Hebertshausen nicht nur ein Erinnerungsort für die 4000 sowjetischen Kriegsgefangenen, die hier erschossen wurden. Dieser Ort ist hat für mich eine viel größere Symbolkraft. Er befindet sich abseits der touristischen Wege, es gibt kaum Schulklassen, die hierher kommen. Und gerade deshalb ist es für mich besonders wichtig, heute an dieser Gedenkfeier teilzunehmen, zusammen mit unseren Gästen – Überlebenden aus Russland, Belarus, und der Ukraine: Als eine Vertreterin der letzten Generation, die in der Sowjetunion geboren wurde, und gleichzeitig der ersten Generation, die das neue Leben in den neuen unabhängigen Staaten mit gestaltet, fühle ich mich besonders verantwortlich dafür, dass diese Seite der Geschichte gelehrt wird und dafür, den Jugendlichen von den Verbrechen der zwei Regimes zu berichten: der Völkervernichtung des einen Regimes und dem Beschweigen des anderen.

Als ASF-Freiwillige in Dachau habe ich eine unschätzbar wichtige Möglichkeit, die Zeitzeugen zu treffen, ihre Lebensgeschichten zu hören und sie weiterzugeben. In solchen Momenten versteht man besonders klar, dass Geschichte viel mehr ist als die Fakten und Daten in Schülerbüchern. Die Geschichte: das sind persönliche Schicksale, Gesichter, Namen, Leben. Gebrochene Leben. Abgebrochene Leben. Und sie zu vergessen, bedeutet unsere eigene Vergangenheit zu vergessen. Ich bin davon überzeugt, dass wir einfach kein Recht haben, das zu machen. Das weiter zu machen. Deswegen ist es für mich so wichtig, hier mit unseren Gästen nach 66 Jahren die Möglichkeit zu haben, das Andenken der 4000 in Hebertshausen ermordeten sowjetischer Kriegsgefangenen sowie der Millionen Opfer des Nationalsozialismus und anderer Diktaturen zu ehren.



**Irina Grinkevich**, Jahrgang 1987, kommt aus Minsk (Belarus) und arbeitete 2010/2011 als ASF-Freiwillige in der Versöhnungskirche Dachau.